

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

**Begruß-Webuhr**  
verleiht, für De-  
ben bei täglich jäh-  
maliger Zutragung von  
Geld- und Renten  
aus einem 2,50 M.,  
durchauswändige Rem-  
ittenz bis 1,50 M.  
Bei einmaliger Zu-  
tragung durch die Web-  
uhr (ohne Gebühren).  
Die bei jeder von  
Dresden u. Umgebung  
am Tage vorher ge-  
gebenen Abend-Kun-  
gaben erhalten die aus-  
wärtigen Begleiter mit  
der Morgen-Kasse  
zusammen gestellt.  
Nachdruck nur mit be-  
sonderer Genehmigung  
(Dresd. Nachr.) zu-  
lässig. — Unverlangte  
Wiederholungen werden  
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 + 2096 + 3601.

Für Feinschmecker:

**Lebeck's** Fondant-Chocolade | par Tafel 50 ct  
Rahm-Chocolade |  
Bitter-Chocolade |  
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.  
Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

Marka: Dreiring.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38, 10.

**Anzeigen-Zeitl.**  
Annahme von Anzei-  
gen bis nach-  
mittags 1 Uhr. Sonntags nur  
Morgens bis 10 Uhr. Die  
einmalige Anzei-  
gen-gebühr ist 10 Pf.  
Familien-Anzeigen  
aus Dresden 20 Pf.  
Die gewöhnliche Anzei-  
gen-gebühr beträgt die  
einmalige Anzei-  
gen-gebühr 1,50 M. Die  
Stimmen nach Sonn-  
und Feiertagen die  
einmalige Anzei-  
gen-gebühr 25 Pf. Familien-  
Anzeigen aus Dres-  
den die gewöhnliche  
einmalige Anzei-  
gen-gebühr mit 50 Pf.  
Anzeigen für  
Broschüren, Karten,  
Jahres-Verzeichnisse  
etc. werden separat  
berechnet.

**RAUM „Raumkunst“**  
Dresden-A., Viktoriastraße 5/7.  
Die historische Abteilung im Erdgeschoss und  
der Halle enthält: Stilmöbel — Antiquitäten —  
Kunstgegenstände. Im II. u. III. Stockwerk befindet  
sich die Ausstellung von modernen Möbeln,  
Brautausstattungen, Innenarchitektur.

**Gummi-alle Maschinenbedarfs-Artikel**  
Schläuche, Platten, Schnüre, Ringe, Klappen,  
Buffer, Walzen, sowie  
wie: Stopfbüchsen-Packungen, Selbstöler,  
Wasserstandsgläser, Maschinenöle  
en gros liefern in besten Qualitäten billigst en detail

**Gummi- u. Asbest-Compagnie**  
Reinhard Stiehler & Böttger, Dresden, Wettinerstr. 8.

**Bei Hustenreiz**  
Versehlung, Heiserheit, ständlicher Indisposition leiten Bronchienthal-  
Pastillen, 3 Glas 1 Mark, und Bronchienthal-Sorbans für Kinder,  
Schachtel 40 Pfennig, vorzügliche Drogen, welche die den Husten  
sodort stillen und den Schleim lösen, auch mit Wappn. Verkauft u. angewandt  
in allen Apotheken.

**Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

**Tuchwaren.** Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.**

### Für eilige Leser.

**Entscheidende Witterung:** vorübergehende Auf-  
klärung, geringe Niederschläge.

In der Zwischenperiode der zweiten  
Kammer zur Vorbereitung des Volksausgleichs-  
entwurfes liehen die Nationalliberalen erklären, daß  
sie der Beibehaltung des konstitutionellen  
Niedergerichts zustimmen werden, doch möchte später  
der nationalliberale Abg. Dr. Zempfer erhebliche Ein-  
schränkungen.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr.  
Solt, ist auf seiner Heimreise aus Afrika in Neapel  
eingetroffen.

Der preussische Landwirtschaftsminister  
betont in einem Manderlath die Notwendigkeit einer ver-  
stärkten inneren Kolonisation.

Die Simon Kopperente treten nunmehr auch  
im Reetmanshoper Bezirk in Deutsch-Südwest-  
afrika auf.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ betont die Bemühungen  
der Mächte, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten, und  
erwartet, daß der Krieg zum mindesten auf seinen Verd  
beschränkt bleiben werde.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel  
ist abberufen worden.

Die türkische Regierung hat sämtliche Han-  
delsdampfer für Truppentransporte bereitstellen  
lassen.

Aus Athen sind Schiffe mit italien Freischärler-  
truppen ansaufen, um die Einverleibung von Kreta  
und Samos in Griechenland zu erzwingen.

### Der Einfluss Rumäniens in der Balkanpolitik

trifft in der letzten kritischen Periode in besonders helle  
Beleuchtung. Die Konstantinopel in der Debrudsch, bei  
denen zwei Armeekorps mit fast allen Heeresgeschwadern  
und zahlreicher Kavallerie gegenüberstehen und an denen  
sich auch die technischen Truppen, sowie die Mörserkolonne  
nebst der Donauflotte beteiligen, sind abgezogen  
werden, wie es offiziell zur Verhütung heißt, wegen des  
schlechten Wetters, in Wirklichkeit aber offenbar aus Rücksicht  
auf die Notwendigkeit einer Mobilmachung, die sich  
jeden Augenblick aus der absonnigen Lage ergeben kann.  
Rumänien sieht also auf der Wacht mit in der Schilde ge-  
lockertem Schwerte, und da ergibt sich die Frage, in wessen  
Dienst es sich stellen, für welche Zwecke es blühen wird,  
wenn es gerufen werden müßte. Die Antwort lautet sehr  
beruhigend für die beiden Mächte, die am Balkan heutzutage  
eine enge Friedensgemeinschaft haben, Oesterreich und  
Deutschland, Oesterreich als unmittelbar in seinem Lebens-  
nerv durch die orientalische Frage berührte Vormacht,  
Deutschland als erst in zweiter Linie in Betracht kommen-  
der Staat, der die Balkanpolitik seines Bundesgenossen  
bedeutet als mit den eigenen nationalen Interessen über-  
einstimmend.

Rumänien ist der einzige Balkanstaat, der das archaische  
nährsame und langwierige Werk der Umwandlung aus  
einem ehemaligen türkischen Vasallenstaat in eine euro-  
päische Kulturmacht mit nachhaltigem Eifer betrie-  
ben und bereits nahezu vollendet hat. Der Dynastie gebührt  
der volle und ungetrübte Ruhm, daß sie es verstanden  
hat, die beiden obersten Voraussetzungen für einen solchen  
Entwicklungsprozess, ein hartes, schlagfertiges Heer und  
gute Finanzen, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu ver-  
wirklichen. Die reichen Ueberflüsse einer verständnisvoll  
unter steter Anwesenheit und Führung durch die Krone ge-  
leiteten Finanzpolitik ermöglichten die Durchführung einer  
umfangreichen Heeresreform, bei der sich namentlich der  
Kronprinz als Generalinspekteur der Armee hervorhat.  
Gleichzeitig wurden zielbewusste Maßnahmen zur Erschle-  
ssung der reichen natürlichen Ressourcen des Landes, ins-  
besondere durch eine großzügige Agrarreform in die Wege  
geleitet, und dank der auf diesem Gebiete entfalteten un-  
ermesslichen Tätigkeit haben die Finanzen des Staates noch  
auf lange Zeit hinaus im aufsteigenden Zeichen. So ist im  
Laufe der Jahre in Rumänien eine beträchtliche Summe an  
hervorragenden militärischen, finanziellen und wirtschaft-  
lichen Kräften ansammlend geworden, und alle diese Kräfte  
hat die Weisheit des Trägers der Krone in den Dienst

einer Politik gestellt, von der man wohl nicht zu viel sagt,  
wenn man sie im Kleinen in Bezug auf Friedensliebe, Anse-  
hen und Befonnenheit mit der von Deutschland im großen be-  
folgtene Politik vergleicht. Von solchen bewährten Grund-  
sätzen geleitet, die auch durch den Wechsel der Regierungen  
keine Änderung erfahren, hat sich der rumänische Staat  
mehr und mehr zum ruhenden Pol in der Erhaltung des  
Friedens auf dem Balkan herausgebildet. Aus Rumänien her-  
stammte, wogte und brandete die nationale Unruhe, aber die  
Bücherei Diplomatie ließ sich durch keine Forderungen auf  
die schmale Ebene einer begrenzten Eroberungspolitik  
drängen. Dabei hat es nicht etwa an Verbindungen nach  
dieser Richtung gefehlt, die sowohl von russischer wie von  
österreichischer Seite auf dem Balkan herantreten.  
Namentlich waren die Bemühungen darauf gerichtet,  
Rumänien zum Anknüpfen an den schon oftmals geplanten,  
aber immer wieder gescheiterten Balkanbund zu bringen,  
in dem dann der rumänische Staat mit seiner imposanten  
Seeresmacht die Führung übernehmen sollte. Doch auch  
dieser Anknüpfung des nationalen Ehrgeizes widerstand  
die tüchtige Befonnenheit der Bücherei Staatslenker unter  
dem energisch zugehenden Einflusse des Königs, und da  
auch die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung ein-  
sichtig genug ist, um die Vorteile einer christlichen Friedens-  
politik für das Gesamtwohl des Landes richtig zu würdi-  
gen, so darf für Rumänien die Gefahr, daß sich dort ähn-  
liche Vorgänge wie jetzt in Bulgarien, Serbien, Mon-  
tenegro und Griechenland abspielen könnten, als aus-  
geschlossen gelten.

Rumänien wird bis zum letzten Augenblicke mit aller  
Kraft und ehrlichem Bemühen an der Eindämmung der  
Kriegsgefahr mitarbeiten, davon darf man überzeugt sein.  
Wenn es aber doch sein Schwert in die Waagschale werfen  
muß, dann wird es das nur zugunsten Oesterreichs tun,  
zu dem es bereits seit Jahren in einem ausgeprochenen  
Freundschaftsverhältnis steht, wenn auch ein förmliches  
Bündnis bisher nicht abgeschlossen worden ist. Das auch  
die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland die denkbar  
besten und vertrauensvollsten sind, ist bekannt. Schon die  
verwandtschaftlichen dynastischen Bindungen, die hinüber und  
herüber gehen, können ein natürliches Gewebe von Sym-  
pathien zwischen den beiden Ländern, und dazu kommt noch  
die Gemeinsamkeit der politischen Grundanschauungen  
und der realen Interessen im Orient, sowie die Gleich-  
artigkeit der militärischen Organisation, die in Rumänien  
ganz nach deutschem Muster durchgeführt worden ist. Das  
alles ist wohl geeignet, auch Deutschland und Rumänien  
dauernd nahe zu bringen, und so erscheint denn der Ge-  
danke eines rumänischen Anschlusses an den Drei-  
bund durchaus distanzlos. Schon mehrmals ist von  
einer solchen Möglichkeit in der Presse die Rede gewesen,  
ja, es sind sogar unverbundene Besprechungen zwischen den  
beteiligten Kabinetten über die Angelegenheit geführt  
worden. Die leitenden Bücherei Kreise haben indessen  
den Zeitpunkt zum Abschluß eines förmlichen Vertrages  
noch nicht für gekommen erachtet, sondern sich zunächst auf  
gewisse politische und militärische Abmachungen mit Oester-  
reich beschränkt. Niemals aber hat man sich in Bücherei  
grundsätzlich gegen die Beteiligung am Dreibunde ge-  
äußert, und es kann daher ernstlich mit einer zweifel-  
freien Entscheidung Rumäniens zugunsten des offiziellen  
Anschlusses an den Dreibund gerechnet werden, sobald die  
Zurücknahme der allgemeinen Lage einen solchen Schritt er-  
forderlich macht. Dann aber läge auch der Beitritt der  
Türkei zu dieser Mächtegruppe durchaus innerhalb  
der natürlichen Entwicklung der Dinge, da ja die Drei-  
bündnispolitik bekanntlich auf die Erhaltung des  
Status quo und der türkischen Souveränität und Selbst-  
ständigkeit gegenüber der nationalen Vereinigung, und  
Ausdehnungspolitik der Balkanmächte abzielt.  
Dabei darf freilich nicht übersehen werden, daß die Haltung  
Italiens zweifelhaft bleibt. Italien hat sich jetzt von der  
gemeinsamen Aktion der Mächte zum Zwecke der Erhaltung  
des Friedens im Orient orientativ ausgeschlossen und da-  
durch deutlich bekundet, daß es auf dem Balkan besondere  
Absichten verfolgt, die nach Albanien und Montenegro  
zielen und insofern recht beifalliger Natur sind, als sie die  
dortigen österreichischen Interessen durchkreuzen.

Angeht die weitanschauende Entwicklungsmög-  
lichkeiten, die sich aus einer allgemeinen Anknüpfung der  
orientalischen Frage ergeben, ist die Wichtigkeit der Frage  
eindeutlich, ob die in Tripelentente und Dreibund ge-  
haltenen Mächte noch so viel europäisches Soli-  
daritätsgedühl zusammenbringen werden, um wenig-

stens auf die Lokalisierung eines Balkan-  
krieges christlich und ohne hinterhältige Intrigieren  
hinzuwirken. Es wäre in Wahrheit eine unaufrichtige  
Schande für unsere gesamte vielgerühmte Kultur, wenn die  
dramatisierenden Mächte auf dem Balkan mit ihrem  
nationalen Egoismus über das allgemeine Friede-  
nsbedürfnis triumphieren und es zuwege bringen wür-  
den, daß die Großmächte in die Haare fahren und sich  
gegenseitig zerfleischen. Die Entscheidung liegt in London,  
Paris und Petersburg. Bricht der Weltbrand aus,  
werden die Berliner und die Wiener Diplomaten jedenfalls  
für sich in Anspruch nehmen dürfen, daß ihr Schicksal  
damit nicht zu belachen ist.

Wir schließen an die vorstehenden Ausführungen nach-  
folgende Pariser Meldung:

Der rumänische Gesandte in Paris hat auf An-  
frage erklärt, er habe sichere Nachrichten von seiner Regie-  
rung erhalten, wonach dieselbe nicht daran denke, sich  
der Bewegung der Balkanmächte gegen die  
Türkei anzuschließen. Auch die Meldungen von  
russischen Schiffsbewegungen im Schwarzen  
Meere werden dem „Gerald“ Betreuer in der russischen  
Botschaft in Paris für Erfindungen erklärt.

### Die neueste Entwicklung der Balkantrifft.

Eine offizielle deutsche Verlautbarung.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt: „Angeblieh oder wirk-  
liche türkische Mobilmachungsmaßnahmen haben den Balkan-  
staaten Grund oder Vorwand zur Mobilmachung ihrer  
Streitkräfte gegeben. Ob es sich um einen Gezenzug gegen  
die türkischen Vorkolonien oder um ernstliche  
Kriegsabsichten handelt, läßt sich zurzeit mit  
Bestimmtheit nicht erkennen. Unter allen Umständen  
haben die von den Balkanregierungen ergriffenen  
Maßregeln die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammen-  
stoßes mit der Türkei näher gerückt. Die Bemühungen  
der Mächte, den Frieden zu erhalten, dauern fort. Wie  
sehr es auch zu bedauern wäre, wenn diese Bemühungen  
erfolglos blieben, so sei auch in diesem Falle für die deut-  
schen Interessen ein Anlaß zur unmittel-  
baren Bezeichnung nicht abzusehen. Dies ist um  
so weniger der Fall, als mit Bestimmtheit zu hoffen ist, daß  
der etwaige Konflikt auf seinen Verd beschränkt bleiben  
würde. Die letzten Ereignisse haben, wie gesagt, die Wahr-  
scheinlichkeit eines Konfliktes erhöht. Mit der Möglichkeit  
eines solchen mußten die europäischen Kabinetts aber schon  
sehr geräumig rechnen. Sie haben daher auch alle Zeit  
genutzt, sich untereinander über ihre Zielsetzung zu einer  
solchen Eventualität auszusprechen. Bei dem hohen Stellen-  
halten, die Ausdehnung des Konfliktes hindern  
sollten, kann eine endgültige Verständigung nicht aus-  
bleiben. Wenn also auch die nahe Möglichkeit eines Zu-  
sammenstoßes auf dem Balkan nicht von der Hand zu weisen  
ist, so darf doch erwartet werden, daß eine weitreichende  
Konfliktlage, in die die europäischen Großmächte hinein-  
gezogen werden könnten, vermieden bleibt.“

Die Worte bleiben nicht.

„Auch“ berichtet aus Konstantinopel: Die Pforte  
lehnt, zuverlässigem Vernehmen zufolge, ab, ihre  
Truppen im gegenwärtigen Stadium von der Grenze  
zurückzuberufen.

Ueber die Verhandlungen des türkischen Ministerrates,  
die zur Zurückweisung der Forderung Ser-  
biens auf unabhändige Durchführung des ser-  
bischen Kriegsmaterials führten, wird noch ge-  
meldet: Der Großvezir, der Kriegsminister und der Ma-  
rineminister sollen für den Krieg entschieden haben. Der  
Minister des Äußern Koradnahlan erklärt, bisher  
hätten keine fremden Truppen die Grenze überschritten.  
Die Situation sei sehr ernst. Er hoffe aber immer noch,  
den Krieg vermeiden zu können. Koradnahlan hatte  
eine lauge Unterredung mit dem rumäni-  
schen Gesandten. Die Regierung wird in den nächsten  
Tagen mehrere Offiziere in Abzug nach Rumänien senden.  
Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen nach Serbien und  
Bulgarien ist unterbrochen, da Serbien und Bulgarien das  
rollende Material requiriert haben. Der Fernverkehr  
wird dagegen noch aufrecht erhalten. Die türkische Regie-  
rung hat sämtliche Handelsdampfer für Truppentransporte  
bereitstellen lassen. Vier Torpedoboote sind aus den Tür-  
kischen Häfen in Stambul angekommen. Sie haben den Auf-  
trag, nach der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres  
zu gehen.

Türkische Jesur.

Wie die Londoner Blätter mitteilen, laufen die Kon-  
stantinopeler Pressetelegramme mit sechs bis  
acht Stunden Verspätung ein und sind nicht  
veröffentlicht. Die Einführung freier Pressezensur in der  
Türkei ist daraus ersichtlich.

Türkischer Patriotismus.

Die Führer aller Parteien haben heute einhimmig Be-  
schlossen, der Regierung, zu der sie unbedingt Vertrauen

Erst Pfunds Voghurt!